Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition: Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

№ 165. Sonnabend den 1. April 1893. **87. Jahrgang.**

Bestellungen für das **II. Vierteljahr** auf das **„Leipziger Tageblatt" zum Preise von 5 Mk. 50 Pfg.** bei täglich zweimaliger **freier Zustellung in's Haus** nehmen entgegen sämmtliche Zeitungsspediteure, sowie
die Hauptexpedition: Johannesgasse 8,
die Filialen: Katharinenstraße 14, Königsplatz 7 und **Universitätsstraße 1.**

Ferner kann in nachfolgenden **Ausgabestellen** das Leipziger Tageblatt — zum Preise von **4 Mk. 50 Pfg.** für das II. Vierteljahr — **abgeholt** werden:

Arndtstraße 35 Herr **E. O. Kittel**, Colonialwaarenhandlung.
Beethovenstraße 1 Herr **Theod. Peter**, Colonialwaarenhandlung.
Brühl 80 (Ecke Goethestraße) Herr **Herm. Messke**, Colonialwaarenhandlung.
Frankfurter Straße 11 Herr **Ernst Mros**, Colonialwaarenhandlung.
Löhrstraße 15 Herr **Eduard Hetzer**, Colonialwaarenhandlung.
Marschnerstraße 9 Herr **Paul Schreiber**, Drogengeschäft.
Nürnberger Straße 45 Herr **M. E. Albrecht**, Colonialwaarenhandlung.
Peterskirchhof 5 Herr **Max Nierth**, Buchbinderei.
Pfaffendorfer Straße 1 Herr **Fritz Weber**, Colonialwaarenhandlung.
Rauftisches Gäßchen 6 Herr **Friedr. Fischer**, Colonialwaarenhandlung.
Ranstädter Steinweg 1 Herr **O. Engelmann**, Colonialwaarenhandlung.
Schützenstraße 5 Herr **Jul. Schlimlehen**, Colonialwaarenhandlung.
Westplatz 32 Herr **H. Dittrich**, Cigarrenhandlung.
Yorkstraße 32 (Ecke Berliner Straße) Herr **G. Janke**, Colonialwaarenhandlung.
Zeitzer Straße 35 Herr **V. Küster**, Cigarrenhandlung.
in **Anger-Crottendorf** Herr **Robert Greiner**, Zweinaundorfer Straße 18.
- **Connewitz** Frau **Fischer**, Hermannstraße 23, 1. Etage.
- **Gohlis** Herr **Th. Fritzsche**, Mittelstraße 5.
- **Lindenau** Herr **E. Gutberlet**, Cigarrenhandlung, Markt 22.
- **Neustadt** Herr **F. Heber**, Eisenbahnstraße 1.
- **Plagwitz** Herr **M. Grützmann**, Zschochersche Straße 7a.
- **Reudnitz** Herr **W. Fugmann**, Marschallstraße 1.
- " Herr **Bernh. Weber**, Mützengeschäft, Leipziger Straße 6.
- **Thonberg** Herr **R. Häntsch**, Reitzenhainer Straße 58.
- **Volkmarsdorf** Herr **G. A. Naumann**, Conradstr. 55 (Ecke Elisabethstr.).

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Expedition ist morgen
Sonntag, den 2. April,
Vormittags nur bis ½9 Uhr
geöffnet.
Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsrichterliche Bekanntmachung.

Auf Fol. 158 des hiesigen Handelsregisters ist bezüglich der Actiengesellschaft „Deutsche Continental-Gasgesellschaft in Dessau" laut Verfügung vom heutigen Tage folgendes eingetragen worden:

I. In der Generalversammlung vom 18. März 1890 ist folgende Statutenänderung beschlossen:
„Der Wirkungskreis der Gesellschaft §§. 1 und 2 des Statuts und §. 1 des ersten Statut-Nachtrags, kann auch auf alle Gebiete des Beleuchtungswesens, insbesondere auf Einrichtung und Betrieb der elektrischen Beleuchtung und auf alle Gebiete der Lieferung und Verwendung des Gases und der Elektricität zu Heiz-, Kraft- und sonstigen technischen Zwecken, — insbesondere auf Unternehmungen, welche den Verbrauch von Gas oder Elektricität in großem Maßstabe zu fördern geeignet sind, ausgedehnt werden. Er erstreckt sich ferner auf die Verarbeitung und Nutzbarmachung aller Nebenproducte der Gasfabrikation, auf die Herstellung von Beleuchtungseinrichtungen und auf die Anfertigung von Apparaten, Werkzeugen, Vorrichtungen u. s. w., die bei der Erzeugung oder dem Verbrauche des Gases und der Elektricität in Anwendung kommen.
Desgleichen kann die Gesellschaft sich mit Actien oder in einer sonstigen handelsrechtlichen Gesellschaftsform an allen solchen Unternehmungen betheiligen, welche sie nach dem Statut selbstständig zu betreiben berechtigt ist."

II. Die Statutengemäß aus dem Directorium ausscheidenden Mitglieder desselben,
1) Geheimer Commerzienrath Wilhelm **Conrad** in Berlin,
2) Bankier Hermann **Nauff** in Berlin, und
3) Geheimer Justizrath Albert **Lepius** in Cöthen,
sind als solche wiedergewählt worden lt. Anzeige vom 24. März 1893.

Dessau, den 24. März 1893.
Herzoglich Anhaltisches Amtsgericht.
Gast.

Ausfertigung der Ursprungszeugnisse.

Das überaus starke Anwachsen der Zahl der Ursprungszeugnisse, die hier zur Beglaubigung eingereicht werden, nöthigt uns, folgende Bestimmung zu treffen:

Zeugnisse, die **bis Vorm. 10 Uhr** eingereicht sind, können zwischen 11 und 12 Uhr —, solche, die **bis Nachm. 4 Uhr** eingereicht sind, von 5 Uhr an vollzogen abgeholt werden.

Zur Vermeidung von Aufenthalt bitten wir dringend um sorgfältige Ausfüllung der Formulare.

Leipzig, den 28. März 1893.
Das Secretariat der Handelskammer.
Dr. Senfel. H. Huber.

Bekanntmachung.

Zum ersten, auf
den 1. April d. J.
fallenden Brandversicherungstermine ist ein und ein halber Pfennig von jeder Einheit zu erheben.

Die Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter werden deshalb aufgefordert, ihre Beiträge spätestens binnen 8 Tagen, von dem Fälligkeitstage ab gerechnet, an die bekannten Zahlstellen unseres Stadt-Steueramts, bei Vermeidung des sonst eintretenden Beitreibungsverfahrens, zu bezahlen.

Leipzig, den 28. März 1893.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Gefunden

wurden vor mehreren Wochen
4 Stück seidene Spitze.
Zur Ermittelung des Eigenthümers wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig, den 27. März 1893.
Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
III. 1681. Bretschneider. Mk.

Thomasgymnasium.

Anmeldungen zur Aufnahme von Schülern werden **Freitag, den 7. und Sonnabend, den 8. April, von 10 bis 12 Uhr Vormittags** angenommen; in den Classen Sexta und Quinta sind keine Plätze mehr frei. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den 10. April, von früh 8 Uhr ab statt, dabei sind das letzte Schulzeugniß, der Geburts- und der Impfschein vorzulegen.

Leipzig, am 25. März 1893.
Dr. Jungmann.

Großherzogthum Sachsen-Weimar.

Verkauf von Eichen-Starkholz
im
Großherzogl. Forstrevier **Allstedt** bei Oberröblingen a. Helme, Station der Eisenbahn Erfurt-Sangerhausen.
Sonnabend, den 22. April d. J.
sollen folgende Hölzer in einzelnen Loosen öffentlich meistbietend verkauft werden:
237 Stück Eichen-Starkhölzer I. Cl.
von 53 bis 96 cm mitl. D. und 3 bis 12 m L. — 591,10 cbm,
138 Stück Eichen-Schäfte II. Cl.
von 31 bis 85 cm mitl. D. und 2 bis 14 m L. — 173,33 cbm,
168 Stück Eichen-Spitzen
von 38 bis 76 cm mitl. D. und 2,5 bis 10 m L. — 124,00 cbm.
Verfügung im Roth'schen Gasthof zu Allstedt.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr.
Kauflustige haben sich wegen Vorzeigung der Hölzer und Erlangung der Nummerverzeichnisse, sowie der besonderen Kaufbedingungen an die Großherzogl. Forstrevierverwaltung zu Allstedt (Sachsen-Weimar) zu wenden.

Weimar, am 25. März 1893.
Die Großherzogl. Sächs. Forstinspection.

Zu Bismarck's Geburtstag.

* Lebt er wirklich noch, der Alte, Gewaltige, der die Hydra der deutschen Zwietracht erschlug, mit Blut und Eisen die deutschen Stämme einte und an der Ruhmesstätte der Bourbonen die deutsche Kaiserkrone auf das Heldenhaupt Wilhelm's I. setzte? Lebt er wirklich noch im Schatten seiner Eichen, oder haben wir in den Wirren unserer Tage die Kunde überhört, daß auch er dahin gerufen worden sei, wohin Kaiser Wilhelm, Kaiser Friedrich, Roon und Moltke ihm längst vorangegangen sind? Ragt er wirklich noch wie eine hohe Säule inmitten von Trümmern in unsere Gegenwart hinein und muß er nach Allem, was er schon erduldet, auch noch lebendiger Zeuge ihrer Erbärmlichkeit werden?

Noch lebt er, ganz der Alte; noch sind die Kränze nicht vertrocknet, mit denen er auf seiner Reise nach Wien und von Wien überschüttet wurde; noch klingt in unseren Ohren der Nachhall eines kaiserlichen Wortes, das in Tausenden die Hoffnung erweckte, die Riesenkraft des Alten im Sachsenwalde werde noch einmal herangezogen werden zum Dienste für das deutsche Vaterland, das während seiner Kanzlerschaft in stolzem Selbstbewußtsein seinem Worte zujubelte: „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!" Aber so lebendig der aus kaiserlichem Munde erweckte Nachklang uns noch durchzittert: der Glaube an dieses Wort ist todt. Märchen spricht: „Es war einmal." Und wie eine Mär aus alten Zeiten kommt es uns heute vor, daß das ganze Reich in stolzem Selbstbewußtsein jenes erhebende Wort als Wahrheit empfand. Es war einmal, daß das deutsche Volk, außer Gott, nichts auf der Welt fürchtete. Wir Deutschen haben seit Bismarck's Rücktritt noch ganz Anderes fürchten gelernt.

Nicht den äußeren Feind! Hätte diese Furcht der deutschen Herzen sich bemächtigt, so hätte Graf Caprivi die neue Militairvorlage mit noch geringerem Geschick vertheidigen und trotzdem ihrer unveränderten Annahme mit überwältigender Mehrheit sicher sein können. Gerade die Opposition, welche diese Vorlage gefunden, beweist schlagend, daß Deutschland auch jetzt noch den äußeren Feind nicht fürchtet und sich in der Rüstung, die ihm ein Bismarck um die Glieder gelegt, einer Welt in Waffen gegenüber sich wenigstens leidlich sicher fühlt.

Nein, nicht den äußeren Feind hat Deutschland fürchten gelernt, seit das Steuer aus der Hand des Recken genommen ist. Aber nicht minder Schlimmes, weit Unheimlicheres mußten wir fürchten lernen. Warum er gehen mußte, obgleich er selbst seinen Rücktritt nicht verantworten zu dürfen meinte, das bedeckt noch heute der Schleier eines undurchdringlichen Geheimnisses — und derselbe Schleier, der uns die Gründe dieses jähen Wechsels verbirgt, verbirgt in seinen Falten die Wechsel, denen wir noch entgegengehen, die Personen, die — wer kann wissen wann — die Würden und die Bürden seiner Aemter tragen werden, und die Gründe der künftigen Wechsel.

Wir haben über die Gründe dessen, was uns Bismarck nahm, ebenso wenig Rechenschaft zu fordern, wie über die Gründe dessen, was vielleicht seinen Nachfolger beseitigt und erhebt. Wir haben officiell nur das Recht, zu hoffen, daß das Unbegreifliche zum Segen ausschlagen werde. Aber das Unbegreifliche in irdischen Dingen wird auch den Hoffnungsseligsten niemals mit rechter Zuversicht erfüllen, selbst wenn es mit kurzem Erfolge das Auge besticht. Das Unbegreifliche aber, dem der greifbare Mißerfolg an der Ferse haftet, ruft das bleiche Gespenst der Furcht aus seinen Höhlen. Und wer im ganzen weiten Reiche von der Memel bis zum Bodensee, die alten Bismarck-Neider und -Feinde nicht ausgenommen, wagte heute noch, die Mißerfolge zu leugnen, die an den Curswechsel sich geknüpft haben, der durch den Sturz des Fürsten Bismarck eingeleitet wurde?

Mit der feierlichen Versicherung, der alte Curs werde fortgesteuert werden, führte der Steuermann des neuen Curses sich ein. Und wohin ist er gerathen seit jener Versicherung, seit dem erfolglosen Umherkreuzen vor den Buchten des Welfenthums, des Polenismus und des Ultramontanismus? Wo winkt ihm ein sicherer Hafen, dem er mit fester Hand und sachmännischer Benutzung von Wind und Strömung entgegenstrebte? Vor dem Bug des Reichsschiffes zischt und grollt es wie Brandung an gefahrvollen Klippen und Riffen, und in seinem Kielwasser schwimmt ihm die Sorge nach.

Und die Mannschaft des Schiffes, die vergebens nach dem festen Lande blickt, vergebens sogar auf sicheres Commando lauscht, kann das Auge nicht wenden von der nachschwimmenden grauen Gestalt, die sich nicht wegspotten und wegscheuchen läßt durch die Behauptung, sie sei nur das Phantasieproduct gewerbsmäßiger Bacillenzüchter. Sie haucht über das Schiff und erfüllt die Bemannung mit jenem Taumel, der auf jedem Fahrzeuge das Schiffsvolk erfüllt, dem fester Curs und feste Führung verloren gegangen sind. Was die Matrosen nicht von der Zukunft erwarten, fordern sie von der Gegenwart. Ein wildes Begehren nach den Vorräthen des Schiffes pflanzt sich fort von Einem zum Andern; zu Gruppen versammelt, reizen sie einander zu immer maßloserem Verlangen auf. Kaum eine dieser Gruppen denkt an das Recht und das Bedürfniß der anderen oder des Ganzen; jede will in der Ungewißheit des Kommenden den Löwenantheil an dem Vorhandenen für sich erhaschen, ertrotzen und erbeuten. Und jewilder, rücksichtsloser und egoistischer dieses Begehren ist, um so mehr wächst das Mißtrauen der Gruppen gegen einander, um so leichter erlangt in jeder der lauteste, egoistischste und zügellosteste Schreier die Herrschaft. Und weil die größte Masse die stärkste ist im Kampfe, so geht das Trachten jeder Gruppe trotz allen Mißtrauens gegen die anderen nach Anschluß an die größten. Nicht immer ist Verwandtschaft das Maßgebende bei diesen Anschlüssen, sondern das Machtverhältniß. Mit dem rußigsten Heizer, weil er zahlreiche Genossen hat, fraternisirt der sonst so vornehm sich dünkende Marinesoldat und ist unter den rußigen Heizern einer, dessen freches Mundwerk auf Kosten des Gehirns zu besonderer Größe und Leistungsfähigkeit sich entwickelt hat, so winkt ihm die Führerschaft nicht nur über seine Gesellen, sondern auch über ihre und seine Protectoren.

Der Maßstab für wahre Größe und wahres Verdienst schwindet um so rascher, je weniger die Lenker des Schiffes Verständniß für diese Größe und dieses Verdienst gezeigt haben und zu zeigen fortfahren. Schon jubelt ein Theil der verblendeten Massen, der gestern dem vervehmten Altreichskanzler in demonstrativer Oppositionslust gegen seinen Nachfolger zujauchzte, einem Ahlwardt zu und schmückt mit denselben Lorbeerkränzen, die gestern bei einer Bismarckfeier dienten, den Verleumder der deutschen Heeresverwaltung und des Beamtenthums. Das Gebackene vom Bismarckschmaus giebt kalte Schüsseln zur Ahlwardtfeier. Vergebens suchen die Officiere mahnend und beschwörend die gährenden Leidenschaften zu beschwichtigen und einzelne Gruppen zu sich hinüber zu ziehen. Sie, die das Bismarckbild, das leuchtende Sinnbild der hingebenden und in der Hingebung sich verzehrenden Vaterlandsliebe seines Glanzes zu berauben suchten, haben dadurch selbst der Macht sich entäußert, die Götzen zu stürzen, welchen die irre gewordenen Massen Altäre errichtet haben. Und stößt einmal der Bug des Schiffes auf Riffe oder Sandbänke, und bricht dann im Angesichte zischender Brandungen vor, und der gespenstischen Sorge hinter dem Fahrzeuge die Meuterei los: was bleibt dann dem Commando übrig, als der verzweifelte Versuch, mit den letzten Mitteln der Gewalt oder mit Hilfe jener dunklen Macht, die schon oft Revolutionen hat anstiften helfen, um sie einem „höheren" Zwecke dienstbar zu machen, das Steuer in die Hand des Absolutismus zu drücken, der um so gewaltsamer auftreten darf, je deutlicher das „Volk" seinen „beschränkten Unterthanenverstand" an den Tag gelegt hat?

Das haben wir fürchten gelernt in der kurzen Spanne Zeit, die vergangen ist, seit unser Bismarck, Deutschlands Bismarck, gegangen ist und geächtet wurde. Als er noch nicht zu den lebendigen Todten geworfen war, fürchteten wir Gott und sonst nichts in der Welt! Und wie viel liebten und verehrten wir damals! Märchen spricht: „Es war einmal." Was wird noch zum Märchen werden?

Politische Tagesschau.

* **Leipzig**, 31. März.

Man schreibt der „National-Liberalen Correspondenz" aus Südwest-Deutschland: „Dem weiteren Verlauf der Militairkrisis sieht man natürlich auch überall in Süddeutschland mit größter Spannung entgegen. Soweit diejenigen Volksschichten, auf deren Mitwirkung bei der Lösung nationaler Aufgaben zu rechnen ist, in Betracht kommen, herrscht, namentlich in Baden und der Pfalz, eine immer lebhafter werdende Bewegung, die nach einer Verständigung strebt und bei manchen sogar über die Bennigsen'schen Vorschläge hinaus zu gehen bereit wäre. Selbst in demokratischen und ultramontanen Kreisen würde man gern sehen, daß es zu einer Verständigung käme, zumal wenn man nicht selbst dabei mitzuhelfen braucht. Es herrscht auch in diesen Kreisen mancherlei Besorgniß vor neuen Wahlen. Die antisemitische, die socialdemokratische und namentlich die agrarische Agitation breitet sich immer mehr aus. Die große Versammlung der Landwirthe in Mainz hat weithin in Süddeutschland eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Dieselbe segelt vorzugsweise noch im conservativen Fahrwasser; sie greift aber immer mehr auch auf andere Parteien über, die sich ihr nicht entziehen können, und wird bei neuen Wahlen eine in ihrer Wirkung auf die Parteiverhältnisse noch schwer zu übersehende Rolle spielen."

Wie es den Anschein hat, wird man sich auf lebhafte Kämpfe in der bevorstehenden Tagung des **böhmischen Landtags** gefaßt machen müssen, denn, wie verlautet, wird